

D e s t r e i c h s R u h m.

Eine Lithographie.

Es gibt ein von Klinger in Aquatinta ausgeführtes Bild von Füger, das er im Auftrage der österreichischen Stände 1815 malte. Um die auf erhabnem Sockel aufgestellte Büste des Kaisers Franz I. von Oesterreich sind in allegorischen Gestalten die Segnungen des Friedens gruppiert, während knieende Landleute dankend und segnend ihre Wünsche nach der Befreiung von der harten Bedrängniß darbringen, die Religion die Büste des Monarchen in ihrem Schutze hält und selbst der alte Gott des Donauraumes etwas verstört zu dieser Bewegung empoblickt. Das Klinger'sche Blatt kam damals unter dem Titel: Deutschlands wiedergegebene Freiheit, in den Handel.

Das Gefallen an diesem Bilde mag einen Lithographen, Herrn G. Schick, Anlaß zu einer verwandten Zusammenstellung gegeben haben, die unter dem Titel: Oesterreichs Ruhm in der heiligen Siebenzahl, in den Handel gekommen ist. Das tröstende Wort, daß alle Tugenden des noch immer betrauten Kaisers in seinem jugendlichen Nachfolger fortleben (Franz lebet in Ferdinand!) sollte veranschaulicht werden und mit dem bei allegorischen Darstellungen gewöhnlichen Aufgebote von Gottheiten und Genien, ist daher innerhalb einer offenen Pforte, deren oberen Raum die aufschwebende Gestalt des Verkärtens einnimmt, wieder die Büste des jungen Monarchen angebracht, um die allerlei Tugenden und Naturreiche huldigend sich vereinigen. Ohne eine „kurzgefaßte Erklärung von Oesterreichs Ruhm in der heiligen Siebenzahl nach seinen vorzüglichsten Glanzpunkten zusammengestellt auf einem allegorischen Tableau 2c. von George Hoffmann (8 Seiten in 8.), möchte es indessen schwer halten, alle durch Buchstaben zum Theil angedeutete Beziehungen zu errathen. Aber selbst mit dieser wird es schwer fallen, die Beschauer zur Auffassung des Begriffes, der diesen Gestalten zum Grunde liegen soll, zu erheben, und schwerlich würde es wohl Jemand eingefallen seyn, bei einem Raubvogel, der neben dem Aschenkrüge des Kaisers Joseph II. angebracht ist, eine Anspielung

auf den Namen Graf Falkenstein zu ahnen, unter welchem der Kaiser zu reisen pflegte, oder auf das Stammschloß des Kaiserhauses Habichts, oder Habsburg. Das Ganze verräth in Anlage und Ausführung mangelhafte Kräfte.

Doch selbst schwachen Huldigungen
Lächelt, sind sie nur gelungen,
Des Monarchen Angesicht,

versichert, der Kunst- und Geschichtsfreund, „welcher die Idee zu diesem Tableau gegeben und die Erklärung bearbeitet hat.“ Im Vertrauen auf diese Aufmunterung wollen wir glauben, daß Herr Hoffmann seine Zwecke erreicht hat. Der Drucker August Kneisel hat nicht besonderes Vertrauen zu seinen lithographischen Pressen eingestößt. — Patriotische Sammler im österreichischen Kaiserstaate, für welche das Blatt besonders berechnet scheint, werden den Preis von 7 fl. C. M. vielleicht nicht theuer finden.

H. H.

G l a s m a l e r e i.

(Aus einem Briefe).

— Bei der Kunstausstellung während der diesjährigen Oktobertage in München zogen den Strom der täglich wiederkehrenden Beschauer außer der Perle des diesmaligen Salons, dem Einzuge des K. Otto I. in Rauplia von Peter Hef, vorzüglich auch die Glasgemälde an, welche im Auftrage Sr. Majestät unseres kunstpflegenden Königs unter der Leitung der Professoren H. Hef und Friedrich Gärtner für die Pfarrkirche Au in der Porzellan-Manufaktur ausgeführt wurden. Man hatte sie mit sehr richtiger Berechnung des Effektes im Saale, wo der Abguss des Quirinalischen Colosses steht, aufgestellt; und war auch der Standpunkt wohl noch zu nah, so konnte man doch schon von ihrer prächtigen Wirkung sich überzeugen. Die Himmelfahrt der Maria, componirt von Ruben, in den Ornamenten von Max. Ammüller zusammengestellt, fand stets den lebhaftesten Zudrang; denn die Sinnigkeit der Muster trat gerade hier sehr auffallend hervor. Es ist viel Bedeutendes für München und Regensburg durch die großmüthige Pflege unseres Kö-